

## Gut gelauntes Waterboarding

● Dass er das Instrumentarium der Hollywood-PR-Maschinerie virtuos beherrscht, hat der britische Schauspieler **Sacha Baron Cohen**, 46 (»Ali G«, »Borat«, »Brüno«), bereits mehrfach bewiesen. Am Sonntag feiert seine neue TV-Show »Who Is America?« in den USA Premiere, in Deutschland ist die erste Folge am Dienstag via Sky zu sehen. Im Kern scheint es Cohen wie in der Vergangenheit um das Ent-



DANIEL LEAL-OLIVAS / PICTURE ALLIANCE / DPA

larven, auch Vorführen seiner Gesprächspartner zu gehen; der »Guardian« glaubt, es könnte sich um *das* TV-Ereignis des Jahres handeln. Das Pressematerial ist karg, das Geraune groß, vor allem seit Cohen über soziale Medien einen Videoclip lanciert hat. Darin ist der ehemalige US-Vizepräsident Dick Cheney zu sehen, wie er auf einer zerbeulten Plastikwasserflasche unterschreibt. Gut gelaunt erklärt er dazu, es sei das erste Mal, dass er ein Waterboard unterschreibe. Waterboarding gehörte seinerzeit zu den sogenannten verschärften Verhörmethoden der CIA und ist heute verboten. Sarah Palin, ehemalige US-Vizepräsidentenskandidatin, hat derweil herausgefunden, hinteres Licht geführt worden zu sein. Im Glauben, an einer Dokumentation über Kriegsveteranen mitzuwirken, traf die Frau aus Alaska den Briten, ohne ihn zu erkennen: Er hatte sich als schwerbehinderter US-Veteran verkleidet. **KS**

## Sie kann länger

● Die Richterin am Obersten Gericht der USA **Ruth Bader Ginsburg**, 85, ist vielseitig berühmt: als Frauenrechtlerin, als unbeugsame Liberale, sogar als Namensgeberin einer Insektenart (SPIEGEL 27/2016). Jetzt schreibt sie auch noch Filmgeschichte: »RBG«, eine Dokumentation über Ginsburgs Leben, stellt Rekorde auf. Seit der Premiere im Mai hat der Film zwölf Millionen Dollar in den USA eingespielt, eine Sensation für das Genre; die meisten Dokumentationen brachten in diesem Jahr an den Kinokassen bisher weniger als 200 000 Dollar ein. Bemerkenswert: Auch in republikanisch dominierten Staaten lockt »RBG« ins Kino. In Akron, Ohio, war in den ersten drei Wochen praktisch jede Vorstellung ausverkauft.

In Tallahassee, Florida, stand der Film fünf Wochen lang im Programm, er generierte die höchsten Zuschauerzahlen für eine Dokumentation in den vergangenen 19 Jahren. Richterin Ginsburg ist eine bekennende Trumpgegnerin. Damit der Präsident nicht noch eine Richterstelle am Supreme Court mit einem Konservativen besetzen kann, hat sie versprochen, so lange auf ihrem Posten zu bleiben, bis Trump nicht mehr im Amt ist. **KS**



MARCIO JOSE SANCHEZ / PICTURE ALLIANCE / DPA



KAROLINA SOBEL / DER SPIEGEL

## Die Augenzeugin

### »Rotes Tuch«

Katarina Horst, 54, ist Chefkuratorin des Badischen Landesmuseums. Sie beschreibt, wie leidenschaftlich badische Bürger um ein Stück Stoff auf dem Turm des Karlsruher Schlosses streiten.

● »Als Karlsruhe vor drei Jahren das 300-jährige Jubiläum feierte, hissten wir auf dem Turm des Karlsruher Schlosses die badische Flagge: Gelb-Rot-Gelb. Das Badische Landesmuseum ist im Schloss, und wir hatten damals eine Ausstellung über den Stadtgründer, den badischen Markgrafen Karl Wilhelm. Da erschien uns das naheliegend. Seitdem wehte die Flagge immer dort. Dieses Jahr nun haben wir eine Ausstellung zur Revolution 1918/19. Damals hing genau an der Stelle für eine Woche eine rote Flagge. So haben wir zur Erinnerung jetzt auch eine rote Flagge gehisst. Das kam gut an.

Die Badener sind ungeheuer stolz darauf, die Revolutionen von 1848 und von 1918/19 mitgestaltet zu haben. Ein ehemaliger DDR-Bürger aber fühlte sich an die kommunistische Flagge erinnert. Unsere Erläuterungen, dass unsere Flagge weder Hammer noch Sichel zeige, besänftigten ihn nicht. Er fand heraus, dass es bei uns eine Verwaltungsvorschrift gibt, die nur die europäische, die deutsche oder die baden-württembergische Flagge zulässt, aber nicht die badische. Auf sein Betreiben wies uns das Staatsministerium an, uns an diese Vorschrift zu halten. Unser Museum stand sozusagen unter falscher Flagge. Also haben wir die offiziellen Landesfarben gehisst, Schwarz und Gelb. Doch das hat sofort die urbadische Seele erzürnt. Ich stamme aus Norddeutschland, aber ich lebe seit 21 Jahren hier und weiß, welche Emotionen bei den Badenern hochkochen können, wenn es um ihre Identität geht. Und der Schlossturm im Zentrum von Karlsruhe bedeutet der badischen Seele sehr viel. Es gab eine Petition im Internet, mit mehr als 12 000 Unterschriften. Als Ministerpräsident Winfried Kretschmann darauf angesprochen wurde, sagte er, wenn das einen pädagogischen Effekt habe, müsse es eine Ausnahme geben. Bis zum Ende unserer Ausstellung könnten wir hängen, was wir wollten. Rot hatte sich für uns erledigt. Damit die badische Seele Ruh' hat, haben wir jetzt wieder Gelb-Rot-Gelb gehisst. Das passt zu uns, wir sind ja das Badische Landesmuseum. Demnächst muss offenbar die Flaggenregelung novelliert werden. Ich hoffe, dass wir uns dann auch sonst bei Anlässen mit Baden-Bezug auf solche Ausnahmen stützen können.«

Aufgezeichnet von Dietmar Hipp